

Der **Gaunushote** erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 4.76 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 26 Pfg.

Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenblatt kostet die
Anzeigenpaare Korpuszeile
20 Pfg., im Anzeigenblatt die
Korpuszeile 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von mindestens 1000
Zeilen Anzeigenpaare Korpuszeile
2 Pfg., im Anzeigenblatt die
Korpuszeile 3 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen. —
Donnerstagen im Wohnungs-
anzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Kadenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

April
9.

Beginn der Schlacht bei Arras. Die
Engländer greifen in 20 km Breite an, es
gelingt ihnen zwar, teilweise in unsere an
den nach Arras ausstrahlenden Straßen be-
legene Stellungen einzubringen, doch wird
die Unmöglichkeit, einen Durchbruch zu er-
zielen. Schon an diesem ersten Tage klar.

„Gewalt bis zum Neuesten.“

„Ein Mann, voll von Eitelkeit, dickköpfig,
starrsinnig und vom Ehrgeiz besessen, Welt-
richter zu sein...“ — Mit diesen Worten
schilderte seinerzeit der bekannte amerika-
nische Schriftsteller und Journalist Herr von
Wiegand einigen deutschen Kollegen die Per-
son des amerikanischen Präsidenten Wilson.
Aus den weiteren, durchaus offenen und un-
parteiischen Darlegungen Herrn von Wie-
gands, der als Amerikaner natürlich nicht
deutschfreundlich, allein auch nicht ein Anglo-
mane ist, ging unzweifelhaft hervor, daß Herr
Wilson den Krieg mit Deutschland unter
allen Umständen früher oder später begon-
nen hätte, daß es ihm seinerzeit, als er den
Krieg erklärte, nur um einen Vorwand zu
tun war und daß Wilson, der seiner ganzen
Herzhaftigkeit, Energie und seinen Ansichten
nach, völlig im englischen Fahrwasser
schwimmt, seit jeher von der Notwendigkeit
überzeugt war, zu einem Siege Englands
beitragen zu müssen. Von jenen hoch idealen
Beweggründen, die Präsident Wilson im
Laufe seiner zahlreichen Reden stets in den
Vordergrund zu schieben versucht hat, hat er
sich entweder überlassen oder höchstens
insoweit leiten lassen, als er in einem ab-
sonderlichen Bibelglauben befangen, davon
überzeugt ist, daß das amerikanische Volk
eine besondere Aufgabe auf Erden zu erfüllen
hätte. Eine Aufgabe ist dies, die die Ameri-
kaner über alle anderen Völker der Welt
emporhebt und ihnen einen eigenen Rang
anweist. Präsident Wilson ist mit dieser
Ansicht unter den Seinigen nicht allein-
stehend. Viele glauben mit ihm das Gleiche.

Was aber Amerika recht ist, dies darf
selbstverständlich niemandem Anderen billig
sein. Der amerikanische Imperialismus, der
sich mannigfach in sehr offenkundiger Weise
und in ganz praktischer Betätigung geäußert
hat, ist nach amerikanischer Auffassung etwas
durchaus Selbstverständliches und Berech-
tigtes. Daß Amerika Cuba und die Philip-
pinen an sich riß, daß es seine Hände nach
Mexiko ausstreckte, daß es schließlich alles Er-
denkliche tut, um die Republik Südameri-
kas zum mindesten völlig in seinen wirtschaft-
lichen Bannkreis zu bringen, daran wird
man drüben niemals Anstoß nehmen und
nur stets meinen, all diese Dinge dürften
und könnten garnicht anders sein, wie sie
sind. Völlig verändert erscheint aber dem
amerikanischen Auge das Bild, sobald es sich
um europäische Angelegenheiten handelt, die,
mangels besserer Kenntnisse, ausschließlich
auf Grund einer Zeitungslektüre beurteilt
werden, von deren Nachart, fahrlässigen und
bösen Lügenhaftigkeit der deutsche Zeitungs-
leser sich auch kaum nur eine annähernde

Vorstellung zu machen vermag. Der Ameri-
kaner, dem die Geographie ein Buch mit sie-
ben Siegeln ist und der auch die Geschichte im
günstigsten Fall nur soweit beherrscht, als sie
sein Vaterland betrifft, ist darauf angewie-
sen, sein politisches Urteil darnach zu formen,
was sein Blatt ihm suggeriert. Und da die
amerikanischen Zeitungen bereits seit Kriegs-
beginn, zum Teil aus Sensationslust, zum
Teil planmäßig und geistlich über
deutsche Verhältnisse die sinnlosesten Phanta-
sien verbreiteten, mag man sich ausmalen,
welche Wirkung innerhalb 3½ Jahren diese
parteiische Darstellung des Krieges, seiner
Ursachen und der Art seiner Führung, gehabt
hat.

Präsident Wilson, der als Universitäts-
professor, natürlich auf einen weit höheren
Bildungsgrad Anspruch machen darf, und der
als Oberhaupt der Regierung stets in der
Lage war, sich genauestens über die Wahr-
heit zu unterrichten, hätte natürlich, bei
ehrlichem Willen, unbedingt die Möglichkeit
gehabt, einen unparteiischen Standpunkt ein-
zunehmen. Darum war es ihm aber nie-
mals zu tun. Bisher hat er dies unter einem
reichen Phrasenschwall verborgen, hat schein-
bar den Frieden heranzuholen gesucht, allein
er zuckte immer schnell zurück, wenn die
Staatsmänner der Mittelmächte ihn beim
Worte nehmen wollten. Immer wieder fand
er irgendwelche Ausflüchte, und selbst als
Graf Hertling und Graf Czernin auf die 14
Punkte seines Programms sich einzugehen be-
reit erklärten, nahm er davon keinerlei ernst-
hafte Notiz. Mit pharisäischen Klagen hat
er nur über die „brutale Gewalt des Mit-
tarismus“ ständig gekammert und gegen sie
zum Kampfe aufgerufen, zum Kampfe für
Gerechtigkeit, Selbständigkeit der Völker und
Freiheit der kleinen Nationen.

Nun auf einmal schlägt Herr Wilson einen
ganz anderen Ton an und schreit so laut, daß
es durch die ganze Welt hallt: „Gewalt, Ge-
walt bis zum Neuesten, Gewalt ohne Maß
und Grenzen!“ Wilson nennt diese Gewalt,
die rechte, die triumphierende Gewalt.
Weshalb? Nur aus dem Grunde, weil er jetzt
die Gewalt anwenden will und weil er nun-
mehr glaubt, ohne Gewaltanwendung nicht
zum Frieden kommen zu können. Präsident
Wilson hat das deutsche System der Krieg-
führung immer beschimpft und als eine
Schmachtheit hingestellt, gegen die sich alle
Völker der Welt auflehnen mühten, nun aber,
wo er die Gewalt predigt, wird selbstver-
ständlich ein ganz anderes Maß angelegt.
Über den lauten Worten des amerikanischen
Präsidenten, die fast wie ein hysterisch ver-
zweifelter Schrei klingen, stehen keinerlei
Taten gegenüber und offenkundig nicht ein-
mal die Möglichkeiten, solche Taten jemals
durchführen zu können. In seiner Rede von
Baltimore hat Wilson Bezug darauf genom-
men, daß Amerika vor Jahresfrist in den
Krieg eintrat. Er hätte besser dieses Da-
tum mit Stillschweigen übergehen sollen,
denn das Ergebnis des einjährigen amerika-
nischen Krieges ist wohl das kläglichste und
erbärmlichste, das je ein Land in der Krieg-
führung geleistet hat. Man ist hier genau
darüber unterrichtet, wie völlig jede Organi-
sation drüben versagte, wie man heute noch
allen praktischen Kriegsproblemen durchaus
hilflos gegenübersteht und wie von Tag zu
Tag die Abneigung der Volksgemeinschaft ge-
gen den Krieg wächst. Wären alle diese Um-
stände nicht vorhanden so hätte Amerika

innerhalb von 12 Monaten eine sehr respec-
table Truppenmacht nach Europa werfen
können. Wo ist sie? An der Front kämpfen
etliche Divisionen, eine verschwindende
Menge, die garnicht ins Gewicht fällt, die
übrigen amerikanischen Truppen sind in der
Steppe oder im Hinterlande beschäftigt und
versehen — mehr vorfristig als mutig — tech-
nische Dienste. Englische Sachverständige
sind sich darüber einig, daß Amerika trotz
aller reklamhaften Versprechungen in abseh-
barer Zeit keine namhaften Verstärkungen
nachschicken kann. Wer soll also die Gewalt
jense „Gewalt bis zum Neuesten“ zur An-
wendung bringen, mit der Präsident Wilson
so erschrecklich droht. An der Westfront ist Ge-
legenheit genügend dazu, um Wilsons Ge-
waltprogramm zu verwirklichen, aber der-
zeit, wo man vor dem Falle Amiens steht und
ganz Frankreich zittert, scheinen Wilsons
Worte leerer Schwall bleiben zu sollen.

Northcliffe, der entthronte Propagandakönig.

Lord Northcliffe, der bekanntlich von der
englischen Regierung damit beauftragt wurde,
die Propaganda bei Verbündeten, Neutralen
und Feinden zu führen, scheint jetzt in Ame-
rika einen Gegner erhalten zu haben, der
ihm sehr unangenehm werden dürfte. Dieser
Widerfaher ist der amerikanische Zeitungs-
magnat William Randolph Hearst, der
öffentlich aufgedeckt hat, daß auf Veranlas-
sung Northcliffes Zeitungstelegramme, die
von Europa über England nach Amerika
gingen, in England auf das Größlichste ge-
fälscht worden sind. Damit wird nur aus-
gesprochen, was längst schon geahnt wurde
und was bisher noch nicht genügend nachge-
wiesen worden war. Die englische Propa-
ganda arbeitet eben mit allen Mitteln und
schreckt vor keiner Schurkerei zurück. Nun
könnte man beim Versuche einer ganz objek-
tiven Beurteilung meinen, daß Lord North-
cliffe als leidenschaftlicher Patriot zugunsten
seines Vaterlandes vor nichts zurücksteht. —
Das könnte man glauben, wenn der englische
Zeitungsherausgeber eben an und für sich
ein ehrenwerter Mann wäre. Der frühere
Herr Alf Harmsworth, der den Lordtitel vor
noch gar nicht langen Jahren erhalten hat, ist
aber seit jeher einer der übelsten Spekulan-
ten gewesen, die sich erdenken lassen und er
hat seine Zeitungsmacht durch eine systema-
tische Vergiftung der öffentlichen Meinung
seines Landes erreicht. Er hat auch hier,
zur Erlangung rein persönlicher, ganz ma-
terieller Vorteile vor verbrecherischen Machen-
schaften keinelei Scheu gehabt, und indem
er im niedrigsten Instinkte der Masse Rech-
nung trug, hat er seinen Blättern Verbrei-
tung und sich damit Reichtum und Macht
geschafft. Diesem skrupellosen Manne ist
nun die englische Propaganda anvertraut
worden, woraus man allein schon schließen
kann, welcher Art diese Propaganda ist. Der
amerikanische Zeitungsverleger Hearst, der
sich seit Kriegsbeginn als Freund Deutsch-
lands erwiesen hat, ist allerdings auch gerade
kein Heiliger, er ist nämlich der Schöpfer der
sogenannten „gelben Presse“ in Amerika, die
Northcliffe eigentlich nur nachahmte. So
stoßen jetzt zwei Gegner aufeinander, die
einander wohl gewachsen sein dürften und
von denen jeder den Anderen mit dessen eige-
nen Waffen bekämpfen wird.

Rücktrittsabsichten des Königs Alfons?

Der Newyorker Herald weiß zu berichten,
daß König Alfons von Spanien bereit gewe-
sen sei, während der letzten Ministerkrise
zurückzutreten und auf den Thron zu ver-
zichten. In dem entscheidenden Kronrate
soll König Alfons erklärt haben, daß er, falls
keine Einigung zustande komme, unverzüglich
abdanken werden, und dem spanischen Volke
die Gründe seines Rücktritts in einem Ma-
nifeste bekanntgeben wolle. Vorausgesetzt,
daß diese Mitteilung auf Wahrheit beruht,
scheint der Krisenzustand in Spanien wieder-
um beigelegt zu sein und König Alfons hat
demnach seinen Abdankungsplan aufgegeben.
Immerhin ist es sehr bedeutsam, daß dieser
Monarch Selbstlosigkeit und Freimut genug
besitzt, um auf eine altererbte Krone zu ver-
zichten, wenn er glaubt, damit seinem Lande
dienen zu können. König Alfons ist einer
jener wenigen Staatsoberhäupter, die es ver-
standen haben, sich dem Einflusse der Entente
trotzdem gerade bei ihm die Gefahr sehr
groß war, und trotzdem er mit einer Eng-
länderin verheiratet ist, zu entziehen und sich
völlig unparteiisch zu verhalten. Er hat
auch sein Land bisher vor dem Schicksale be-
wahrt in den Krieg verwickelt zu werden.
Selbstverständlich wird diese Beharrlichkeit
in London und in Paris scharfen Blicks be-
trachtet, und man arbeitet schon lange da-
rauf hin, dem Könige von Spanien das
Geschick König Georgs von Griechenland zu
bereiten. Daß König Alfons solcher Um-
triebe müde wird, erscheint schließlich begreif-
lich.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 8. April. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der
Somme blieb die Gefechtsintensität auf Artil-
leriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der
Engländer im Walde von Hangard, der
Franzosen bei Grivernes scheiterten unter
schweren Verlusten.

Auf dem Südufer der Duse zwangen un-
sere Erfolge vom 6. April den Feind, noch
in der Nacht vom 6. zum 7. Teile seiner Stel-
lungen zwischen Bichancourt und Barfils zu
räumen. Gestern führten wir unsere Angriffe
fort und warfen den Feind nach Einnahme
von Pierremande und Folembray auf das
westliche Ufer der Ailette zurück.

Von Bichancourt an der Duse entlang
zurückgehende feindliche Kolonnen wurden
vom Nordufer des Flusses von unserem Ma-
schinengewehrfeuer flankierend gefaßt und
wurden unter den schwersten Verlusten zu-
sammengeschossen. Die am Ostrande des
Waldes von Coucy und über Barfils vor-
stoßenden Truppen erstickten den Berg-
kloß nordöstlich von Folembray und drangen
bis Verneuil vor. Die Zahl der eingebrach-
ten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000
erhöht.

Vor Verdun am Abend auflebender
Feuerkampf.

Rittmeister Freiherr von Rüdthofen er-
langt seinen 77. und 78. Leutnant Benthoff
seinen 23. Luftflieger.

Es eilt nicht mit der Einzahlung!

Wer will, kann die Zahlung der gezeichneten Kriegsanleihe auf die Monate April, Mai, Juni, Juli verteilen.
Wer 100 Mark zeichnet, braucht sie erst am 18. Juli zu zahlen.
Also: jeder kann zeichnen!

Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 8. April, abends. (WB. Amtlich.) In Fortführung unseres Angriffs auf dem In Fortführung unseres Angriffs auf dem seinen starken Stellungen auf den Höhen östlich von Concy le Chateau.

Unsere Flieger.

Berlin, 8. April. (WB.) Unsere Flieger während der letzten Kämpfe in Frankreich: Die Kämpfe der ersten Tage dieses Monats boten unseren Truppenfliegern reiche Betätigungsmöglichkeiten, obwohl die meist ungünstige Witterung an ihre Leistungsfähigkeit die höchsten Anforderungen stellte. Am bei unseren erfolgreichen Angriffen zwischen Somme und Luze-Bach sowie auf dem Westufer der Aisne am 4. April die Verbindung zwischen Führung und Truppe zu gewährleisten, flogen unsere Infanterie- und Ueberwachungsfieger bei fast ununterbrochenem starkem Regen teilweise in nur 10 Meter Höhe. Die Abwehr der französischen Angriffe zwischen Moreuil und Montdidier am 5. April wurde von unseren Jagdfliegern durch kräftige Massenwirkung gegen die feindlichen Sturmtruppen und Reserven wirkungsvoll unterstützt. Am 6. April begleiteten unsere Flieger den Angriff südlich der Aisne unter heftiger Beschleung des Feindes durch Abwerfen von Granaten und Bomben. Die Ballons folgten der vorgehenden Infanterie im Hochtransport. Ein feindliches Geschwader von acht Fliegern wurde zwischen Ronoy und Rone nach Abschluß von 4 Flugzeugen gesprengt. Die Beute des gestrigen Tages beträgt 22 feindliche Flugzeuge gegen 9, die wir verloren haben. Rittmeister Fehr v. Nidhofen ist am Erfolg des Tages mit seinem 76. Siege, seine erste Jagdstaffel mit 8 Flugzeugen beteiligt. Sie ruft damit die Erinnerung an die ruhmvollen Leistungen am April vorigen Jahres zurück. Im ganzen hat der Feind damit seit Beginn der Durchbruchschlacht 251 Flugzeuge und 12 Ballons verloren.

Die Verluste im Luftkrieg.

Berlin, 8. April. (WB.) Im Monat März küßten unsere Gegner nach den bisherigen Feststellungen durch unsere Massenwirkung auf der Westfront 241 Flugzeuge und 24 Fesselballone ein. Unsere Verluste betragen 137 Flugzeuge und 12 Fesselballone. Da sich für eine Anzahl abgeschossener feindlicher Flugzeuge im Verlauf der großen Schlacht in Frankreich noch nicht alle Unterlagen beibringen ließen, wird sich das endgültige Ergebnis der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge noch höher stellen.

Englische Natürlichkeiten.

Berlin, 8. April. (WB.) In Ermangelung von Siegen versuchen die Engländer an der Westfront, in Italien und in der Türkei durch falsche Meldungen die Stimmung ihrer Truppen zu heben und das Vertrauen der Verbündeten Deutschlands zu erschüttern. Der amtlichen britischen Meldung, daß Odenbe und Douai genommen seien, wobei 140.000 deutsche Gefangene in englische Hände geraten seien, ist nun ein Flugblatt gefolgt, das die englischen Flieger bei Terlo über der türkischen Front abwarfen. Das Flugblatt enthält den Satz: „Der Krieg wird natürlich zu unseren Gunsten ausgehen. Deshalb hat uns Deutschland auch den Frieden angeboten, den wir natürlich zurückgewiesen haben.“

General von Pinngin.

Stettin, 8. April. (WB.) Der Kaiser richtete an den General von Pinngin folgendes Handschreiben:

Mein lieber General v. Pinngin! Ich spreche Ihnen zu dem heutigen Tage, an welchem Sie eine 50jährige ehrenvolle militärische Dienstlaufbahn zurücklegen, meine herzlichsten Glückwünsche aus. Sie haben während dieses langen Zeitraums und insonderheit jetzt im Kriege in treuester Pflichterfüllung der Armee und dem Vaterlande die vorzüglichsten Dienste getan. Das Große, das unter ihrer tatkräftigen planvollen Führung an der schweren Kampffront im Osten geleistet wurde, wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten seine Würdigung finden. Ich nehme daher gern Anlaß, Ihnen heute erneut meinen warmen Dank und meine volle Anerkennung hierfür dadurch zu bezeugen, daß ich Sie hiermit zum Generaloberst befördere. Ich verbleibe Ihr wohlgenegter
Wilhelm I R.

Großes Hauptquartier, 7. April 1918.
An den General der Infanterie v. Pinngin, Chef des 1. Hannoverschen Inf.-Regts. Nr. 74 a la suite des Gren.-Regts. „Königin Friedrich Wilhelm IV“ (1. Pommersches) Nr. 2.

Rußland.

Stockholm, 8. April. (WB.) Laut „Dagens Nyheter“ machten die Weißen Garden in Trammorsfors 8000 Gefangene. Die Roten Garden verloren 2000 Tote. 1800 Russen

verteidigten sich verzweifelt; sie sollen nach den Angaben mehrerer Korrespondenten auch ein weibliches Todesbataillon eingesetzt haben. Nach einem Telegramm an „Stockholms Dagblad“ steht auch die Eroberung Björnebor durch die Weißen Garden bevor.
Petersburg, 7. April. (WB.) Reutermeldung. Deutsche Flugzeuge überflogen Heisingfors. Die russischen Kriegsschiffe verließen Heisingfors in der Richtung auf Kronstadt.

Petersburg, 7. April. (WB.) Reutermeldung. Der Rat der Volkskommissare entschied sich dahin, daß die Landung der Deutschen in Hangoe Finnland angehe. Der Rat könne nicht eingreifen.

Petersburg, 8. April. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Regierung hat den Kriegszustand über ganz Sibirien erklärt und angeordnet, daß die sibirischen Sowjets in aller Eile Abteilungen der Roten Armee zu bilden haben, um den Japanern Widerstand zu leisten.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 8. April. (WB. Amtlich.) Unsere U-Boote haben an der Ostküste Englands, im Ärmelkanal und in der irischen See neuerdings 5 Dampfer und 4 englische Fährfahrzeuge mit zusammen 20.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Die Dampfer waren ohne Ausnahme bewaffnet und tief beladen, darunter ein besonders wertvoller Frachtdampfer von 6000 Br.-R.-T. Ein Dampfer wurde aus fast gesichertem Geleitzug herausgeschossen. Den Hauptanteil an dem Erfolg hatte Kapitänleutnant Hundius.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. April. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegshauptplatz.

An der Schlachtfront entwickelten sich vielfach lebhafteste Artilleriekämpfe. Auf dem Südufer der Aisne griffen die Truppen des Generals von Schöler und weiter Schura den Feind erneut an. Zwischen der Aisne und Solembay stießen sie über die Ailette bis zum Duse-Aisne-Kanal vor. Im heftigsten Kampf nahmen sie den jäh verteidigten Wald östlich von Gunay. Sie erlitten im Angriff von Norden und Osten her die heftigen Hänge der Höhen östlich von Concy le Chateau und erstürmten stark ausgebaute Stellungen des Feindes. Quincy und Landrycourt wurden genommen. Nach besonders erbitterten Kämpfen fiel heute früh das festungsartige Concy le Chateau.

Im März beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreikräfte auf dem westlichen Kriegshauptplatz 23 Fesselballone und 340 Flugzeuge, von denen 188 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 81 Flugzeuge und 11 Fesselballone verloren.

Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Stadtnachrichten

—Ludendorffs Geburtstag. Heute vollendet General Erich Ludendorff sein 53. Lebensjahr. Dieser Tag hat nicht mehr allein seine Bedeutung für die Familie und den engeren Verwandtschafts- und Freundeskreis des Generals. Er ist zu einem Festtag des gesamten deutschen Volkes geworden, dessen Herzen in innigen Wünschen und in einer Dankbarkeit dem Mann entgegenlag, der neben dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das unbegrenzte Vertrauen und die Liebe aller Deutschen erworben hat.

Die Pensionierung des Herrn Kapellmeisters Zwan Schulz. Seinem Wunsche gemäß wurde Herr Kapellmeister Zwan Schulz nach 24jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt auf Beschluß der städtischen Räte pensioniert. Aus diesem Anlaß wurden zwischen dem Magistrat und Herrn Kapellmeister Schulz folgende Schreiben gewechselt:

Der Magistrat.

Bad Homburg v. d. H., den 4. April 1918.
Anlässlich Ihres Uebertrittes in den Ruhestand ist es uns ein Herzensbedürfnis, Ihnen unseren warmsten, aufrichtigsten Dank für die 24jährigen treuen Dienste, welche Sie der Stadt Bad Homburg v. d. H. als Kapellmeister der städtischen Kapelle geleistet haben, auszusprechen.

Am 1. April 1894 als Reorganisator und Leiter an die Spitze unserer Kapelle berufen, haben Sie, in Folge Ihrer hohen künstlerischen Begabung, es verstanden, unsere Kapelle auf

eine solche künstlerische Höhe zu bringen, daß dieselbe weit über die Grenzen unseres Deutschen Vaterlandes hinaus eines ausgezeichneten Rufes genoß. Nicht unerwähnt dürfen wir auch des dauernden ausgezeichneten Einverständnisses zwischen der Verwaltung und dem Orchester lassen, welches nicht in letzter Linie auf Ihren Takt, Ihren Gerechtigkeitsinn und die Fürsorge für die Ihnen unterstellten Angestellten zurückzuführen ist.

Wir bedauern sehr lebhaft, daß Sie, in Folge des Uebergangs des Kurbetriebes an eine Aktiengesellschaft, den Wunsch äußerten in den Ruhestand zu treten und wünschen, daß es Ihnen noch recht lange vergönnt sein möge, den wohlverdienten Ruhestand zu genießen.

gez. Lübbe.

An
Herrn Kapellmeister Zwan Schulz,
Hochwohlgeboren.
Hier.

Bad Homburg, den 8. April 1918.
An den hochhbl. Magistrat der Stadt Bad Homburg v. d. H. z. H. Herrn Oberbürgermeister Lübbe, Hochwohlgeboren.

Für die mir von Ihnen anlässlich meines Uebertritts in den Ruhestand ausgesprochenen guten Wünsche für die Zukunft und Anerkennung meiner Bad Homburg geleisteten Dienste sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank.

Mein Herzenswunsch ist, daß auch im neuen Verhältnis die Orchestermitglieder sich wohl fühlen mögen und mit Lust und Liebe weiterstreben werden, dem Orchester den achtungsvollen Stand zu erhalten, den ich in 24 Jahren als Leiter desselben zu erreichen und befestigen als meine vornehmste Aufgabe betrachtete.

Ihnen danke ich noch besonders dafür, daß Sie mir die Aufgabe zwischen den Wünschen des Orchesters und den von Ihnen durch die Verhältnisse gezogenen Grenzen zu vermitteln stets unterstützen und dadurch meine Stellung dienstlich und persönlich zu einer für mich angenehmen machten. Möchten sich all diese Wünsche erfüllen, welche sich an den Uebergang des Bades an eine Aktiengesellschaft knüpfen und Stadt und Bad Homburg zum Segen gereichen, neuen Aufschwung und neues Blühen bringen das wünsche ich von Herzen.

gez. Zwan Schulz

Die Homburger Hefenbrennerei. Zu der im Februar d. J. erfolgten Schließung der Homburger Hefenbrennerei erfahren wir, daß die von dem Herrn Regierungspräsidenten angeordnete Nachprüfung des Geschäftsbetriebes so erhebliche Verstöße gegen die bestehenden Vorschriften ergeben hat, daß mit einer Wiedereröffnung des Betriebes für die nächste Zeit nicht zu rechnen ist.

Kriegsauszeichnung. Pionier Walter H 13, Sohn der Frau Dr. Holz in Gonsenheim, erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.

Der ernstere Abend, der morgen im Konjunktal des Kurhauses veranstaltet wird, verspricht nach dem vorliegenden Programm sehr schön zu werden. Den Besprechungen aus anderen Blättern, die uns vorliegen, nach zu schließen, bieten sowohl die Damen Bamberger und Singel als auch Herr Post nur Vorzügliches und unsere Erfahrung und früheren Berichte bestätigen dies.

Die katholische Handwerker-Sparvereingung. In diesen Tagen auf ihr 25jähriges Bestehen zurück. Eine der Zeitlage entsprechende Feier wird mit der morgen Abend stattfindenden Hauptversammlung verbunden.

Bezirksverband der Vaterländischen Frauenvereine. Am Mittwoch, den 17. April, 11 Uhr vormittags findet im Sitzungssaal des Landhauses in Wiesbaden (Kaiser Friedrich, Ring 75) die 32. Mitgliederversammlung des Bezirksverbandes der Vaterl. Frauenvereine statt. Anschließend ist um 3 Uhr nachmittags Besichtigung der Ausstellung „Ritter und Sängling“ in der Tinkhale des Loggiums II. unter ärztlicher Führung. Es wird speziell darauf hingewiesen, daß jedes Mitglied der Vaterl. Frauenvereine im Oberaunstrasse hierzu eingeladen ist und es mit Freuden begrüßt würde, wenn recht viele Damen teilnehmen wollten und ihr Interesse bekundeten.

Das Abzeichen für Verwundete. Zu der kaiserlichen Kabinettsorder vom 3. März 1918 über die Verleihung eines Abzeichens für die im Dienste des Vaterlandes Verwundeten als besondere Anerkennung hat das Kriegsministerium jetzt Ausführungsbestimmungen erlassen, in denen es u. a. heißt:

Das Abzeichen besteht aus Eisen und zeigt auf seinem von einem Lorbeerkranz eingefassten Schild einen Stahlhelm auf 2 gekreuzten Schwertern. Es ist schwarz bei ein- und zweimaliger, mattweiß bei dreis- und viermaliger,

mattgelb bei fünf- und mehrmaliger Verwundung.

Bei Anerkennung eines höheren Abzeichens ist das bisherige zurückzugeben. Als Verwundung gelten: Alle äußeren oder inneren Verletzungen durch unmittelbare oder mittelbare Einwirkung von Kampfmitteln ohne Rücksicht auf die Schwere der Verletzung. Verletzungen infolge unvorsichtiger und leichtfertiger Handhabungen des eigenen Waffens rechnen nicht dazu.

Den Verwundungen sind gleichzusetzen alle sonstigen Gesundheitsschädigungen, die gehöriger, im Felde stehend oder vorübergehend außerhalb des Kriegsgeschehens verwundet, mobiler Verbände, vorausgesetzt, daß diese Gesundheitsschädigungen durch die besonderen Gefahren des Kriegsdienstes hervorgerufen oder verschlimmert sind und lediglich aus diesen Gründen die Entlassung aus dem Heeresdienste zur Folge haben.

Das Abzeichen wird an der Waise (Feldrock) auf der linken unteren Brust getragen. Es verbleibt bei der Entlassung den Trägern und darf auch an der bürgerlichen Kleidung in gleicher Weise getragen werden. Ueber die Verleihung ist von den Vorgesetzten ein gestempelter Bescheid in einfacher Form auszustellen und dem Verletzten auszuhandigen.

Für verloren gegangene oder sonst abhanden gekommene Abzeichen wird auf Antrag Ersatz nur gewährt, so lange der Betreffende sich im Militärdienst befindet.

Kriegerheimstätten. Kriegsbeschädigte und Witwen von Kriegern, die sich eine eigene Heimstätte erwerben wollen, können nach dem Kapitalabfindungsgesetz vom 1. Juli 1916 einen Teil ihrer Bezüge Kapitalisieren lassen. Die Kriegsbeschädigten haben ihren Kapitalabfindungsantrag bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel, die Kriegswitwen bei der Gemeinde ihres Wohn- oder Aufenthaltsortes zu stellen. Sie erhalten dann nach einigen Wochen vom zuständigen Generalkommando einen sog. „vorläufigen Bescheid“. In diesem vorläufigen Bescheid wird ihnen mitgeteilt, ob und in welcher Höhe ihnen ein Kapitalabfindung zu Anziedlungszwecken bewilligt werden könnte und ferner, an welche Zivilbehörde sie sich zur näheren Prüfung ihrer Anziedlungspläne innerhalb der nächsten zwölf Monate zu wenden haben. Dieser vorläufige Bescheid des Generalkommandos ist also noch keine feste Kapitalzulage, vielmehr entscheidet über die Bewilligung der Abfindungssumme allein die oberste Militärbehörde (Kriegsministerium, Reichskolonial- oder Reichsmarineamt) und zwar aufgrund des Gutachtens der Zivilbehörde. Erst wenn diesen endgültigen Bescheid der obersten Militärbehörde in Händen hat, kann bestimmt werden, ob er das beantragte Kapital erhalten wird. Trotzdem schließen viele Antragsteller schon aufgrund des vorläufigen Bescheids des Generalkommandos feste Kaufverträge ab. Das ist voreilig und sehr unvorsichtig und kann ersten Schaden bringen! Es muß deshalb den Beteiligten dringend nahegelegt werden, sich, sobald sie den Bescheid des Generalkommandos erhalten haben, zunächst an die Kriegsbeschädigten- oder Kriegshinterbliebenenfürsorgestelle ihres Wohn- oder Aufenthaltsortes zu wenden und diese zu bitten, sich mit dem gemeinnützigen Siedlungshaus in Verbindung zu setzen. Im Bereich des 18. A.-R. bestehen gemeinnützige Siedlungshäuser, die auch direkt mündlich und schriftlich jeden erforderlichen Rat gewähren; für den Reg.-Bez. Wiesbaden: die Vermittlungsstelle in Siedlungsangelegenheiten, Frankfurt a. M., Jordanstr. 17—21 (Unterstadtgebäude). Wer noch nicht weiß, an welchem Ort und in welchem Bezirk er sich ansiedeln will, wende sich zunächst an die Vermittlungsstelle in Siedlungsangelegenheiten in Frankfurt a. M. Niemand verläumde diese Anziedlungshilfen und regelmäßig auch die Kriegsbeschädigten zurate zu ziehen und jedenfalls vorher feste Kaufverträge keineswegs abzuschließen. Die Antragsteller müssen auch stets beachten, daß die Kapitalabfindung nur für Anziedlungen infrage kommt, die mit einem Wohnhaus verbunden sind. Da aber zurzeit nicht gebaut werden kann ist nur der Erwerb gebrauchter Siedelungen möglich. Gerade beim Ankauf von fertigen Häusern ist jedoch Vorsicht nach jeder Richtung geboten und sachverständiger Rat stets am Platze.

Briefkasten der Schriftleitung.

J. M. Wir haben Ihre Beschwerde an die zuständige Stelle weiter geleitet. Die Veröffentlichung halten wir vorerst nicht für angebracht, werden aber auch darauf achten, daß der Mißstand abgestellt wird.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung.

Sehr geehrter Herr Redakteur!
An dem bedauerlichen Unglücksfall am

sonntag, dessen Folge der Tod einer Schaffnerin ist, trägt nicht nur die Ueberfüllung der Straßenbahn und das Aussteigen der Schaffnerin auf den bereits fahrenden Wagen Schuld. M. E. ist die undurchdringliche Dunkelheit ebensoviel Schuld als die anderen Verletzungen von Umständen, welche das Unglück herbeiführten. Wer gestern wieder sah, wie wenig Licht an öffentlichen Gebäuden — in manchen Häusern abgedunkelt ist, der fragt sich, warum ausgerechnet Hauptverkehrsstellen unter Einhaltung des Lichtschutzes nach oben nicht beleuchtet sein können.

Im übrigen ist unabhängig von dem beschriebenen Vorkommnis Ihre Stellungnahme zur Verlegung des Rangierbahnhofs aus der Hauptstraße Homburgs sehr zu begrüßen. Hoffentlich verhält der Ruf nach den städtischen Körperschaften nicht ungehört.

Vom Tage.

Vom 11. in. Nachts wurde dem Landwirt Klement in Niedernberg eine Kuh gestohlen und nach dem nahen Walde getrieben, um wahrscheinlich dort abgeschlachtet zu werden. Die Kuh ahnte wohl ihr Schicksal, rief aus und stand bei Tagesanbruch vor dem Anwesen ihres Besitzers.

S u d a p e s t. Meldung des Ungarischen Korrespondenz-Bureaus. Infolge eines Zusammenstoßes auf der Donau in der Nähe von Tas werden nach den bisherigen Meldungen 20 Passagiere des Dampfers „Trina“, der 68 Reisende an Bord hatte, vermisst, 14 sind verletzt.

Kurhaus.

Mittwoch, 10. April.

Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr.

Träne Waffengehörten. Marsch Blankenburg
Lustspiel-Ouvertüre
Keler-Bela
Flüchtlingslied
Zerkowitz
Fantasie: Herodias
Massenet
Ouvertüre: Die Fledermaus
Strauss
Spanischer Walzer
Waldenfel
Stenormannslied
Wagner
Berlin wackelt
Morena

Abends 8 Uhr im Konzertsaal:
„Ein ernst-heiterer Abend.“



Zeichnet die 8!



Danksgiving.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und Beerdigung unserer lieben unverglichenen Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Vogt
Mäherin

sagen wir hiermit, insbesondere Herrn Pfarrer Benzler für die trostreichen Worte, und für die schönen Blumen Spenden unseren tiefgefühltesten Dank.

Bad Homburg, den 9. 4. 18.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau

Margarethe Wagner

sowie für die zahlreichen Blumen Spenden sagt herzlichsten Dank.

Börsenheim, 9. April 1918

Der trauernde Gatte:
Konrad Wagner

Homburger Kriegerverein.



Den Heldentod in Feindesland fand in treuester Pflichterfüllung unser lieber Kamerad

Wilhelm Heiland
Gefr. in einem Res. Inf. Reg.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wir betrauern den Entschlafenen und bewahren ihm allzeit ein treues Gedenken.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Bewandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, meine treubesorgte Mutter, meine liebe Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Bölker Wwe.
geb. Herzberger
Schaffnerin

im Alter von 89 Jahren durch einen Unglücksfall nach kurzem schweren Leiden zu sich zu rufen.

Bad Homburg 8. April 1918

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Bölker
Anna Herzberger u. Sohn
Frau Marie Bölker Wwe
Fam. Steigler Sr. Anheim a. M.
Fam. Weinmann Sr. Anheim a. M.
Fam. Schapert Hanau a. M.
Heinz Bölker i. St. im Felde.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag 11. April, nachmittags 3 1/2 Uhr vom St.-r.-hause Elisabethenstr. 17.

Am 9. April 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. W. IV. 900/18 R. R. A., betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

1491 **Stabs. Generalkommando 12. Armee-Korps.**

Betr.: Rechnungsabluß.

Wegen des bevorstehenden Rechnungsabchlusses müssen Rechnungen abschließend mit dem 31. März 1918 über Arbeiten und Lieferungen für die Städtische Milchzentrale baldigst, spätestens aber bis zum 1. Mai zur Zahlungsanweisung eingereicht werden. 1487

Wer die rechtzeitige Einreichung der Rechnungen versäumt, wird für das folgende Jahr von den Arbeiten und Lieferungen ausgeschlossen werden.

Bad Homburg v. d. H., den 6. April 1918.

Die Verwaltung der Städtischen Milchzentrale.

Spar- und Vorschusskasse
zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Nachdem die Dividende pro 1917 auf 5 Prozent festgesetzt worden ist, erfolgt die Auszahlung oder Beischreibung der Dividende während der Geschäftszeit vormittags von 9 bis 1 Uhr.

Vorlage der Einlagebücher ist unbedingt erforderlich.

Bad Homburg v. d. H., den 9. April 1918.

Der Vorstand.

Grundstücks Versteigerung.

Freitag, den 12. April 1918 nachmittags 5 Uhr versteigere ich im gest. Auftrage des

Fabrikanten Herrn Karl Scheller
wohnhaft zu Frankfurt a. M.

im Gasthause zur „Goldenen Rose“

dahier öffentlich freiwillig an den Meistbietenden die in hiesiger Gemerkung gelegenen und nachverzeichneten Grundstücke

Rtbl. 6 Parz. Nr. 52	Wiese die mittelfsten Röderwiesen	gr. 29ar 24qm
6	53 Wiese daselbst	gr. 22or 92qm
6	59 Wiese daselbst	gr. 6ar 31qm
6	110 Wiese daselbst	gr. 23ar 2qm
88	35 Wiese die Rappenwiesen	gr. 22ar 69qm
88	36 Wiese die Rappenwiesen	gr. 22ar 58qm

Karl Knapp, Auktionator u. Taxator.

NB. Die Bedingungen werden im Versteigerungstermin bekannt gegeben.

Berein für Geschichte und Altertumskunde.

Montag, den 15. April 1918 Schloßhotel 8.15 Uhr.

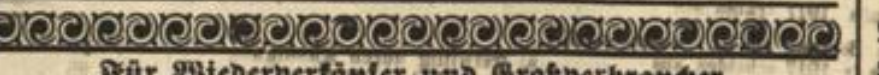
Herr Professor Dr. von Dühring

Das historische Werden der heutigen Türkei.

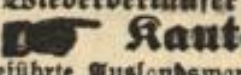
Generalversammlung **Vorstandssitzung.**

Gäste und Familien willkommen.

Dr. von Noorden S. R.
1. Vorsitzender.



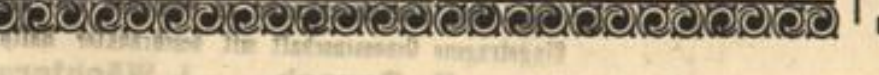
Für Wiederverkäufer und Großverbraucher.



behördlich eingeführte Auslandsware Nr. 45 per Kilo franco, Verp. frei. Versand nicht unter 4 Kilo gegen Nachn. od. Voreinsendung des Betrags.

M. Dublon & Co., Metz

Großhandlung in Tabakfabrikaten und Rauchartikeln.



Zoptausstellung
Hoffreiseur Kesselschlager,
Bad Homburg
Louisenstr. 87,
Zöpfe von Mk. 7 an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeiten.
Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.
Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall, Haarspalte u. kahlen Stellen

Brennholz
in
Buchen, Eichen, Kiefern,
Erlen, Abfallholz
sowie Anmachholz

Liefert frei Haus

Dampf-Sägewerk Creutz
Castillostrasse 2—8.
Telefon 97



Kaufm. Privatschule
von
C. Steinhöfel
Frankfurt a. M.
Kaiserstrasse 51
Gegr. 1895 Tel. Römer 4644

Gründliche Vorbereitung von Herren und Damen für den

Kontorberuf

in geschlossenen durchgeführten
Halbjahres- und Jahreskursen.
Beginn des nächsten
Halbjahreskurses
Donnerstag 2. Mai 1918

Kurse in einzelnen Lehrfächern können jederzeit begonnen werden.

Man verlange Prospekt.

Engl. und franz.
Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen Fächern. Vorbereitung für Prüfungen Einj. Freiw. Doctorexamen etc.

B. Dannhof,
Staats. gepr. Sprachlehrerin
Höhenstraße 33, I.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Geschäftsstand am 31. Dezember 1917.
vor der Verrechnung des Gewinn- und Verlust-Kontos pro 1917

PASSIVA

Die Geschäftsguthaben der Genossen betrugen am 31. Dezember 1917:

Mk. 892,562.29 resp. nach Beschreibung der 1917er Dividende	
• 894,048.24 gegen im Vorjahre Mk. 887,180.82 bzw.	
• 888,760.49, mithin mehr Mk. 5,881.97 bzw. mehr Mk. 5,287.75	

Die Haftsummen der Genossen betrugen am 31. Dezember 1917 Mk. 777,000.—; am 1. Januar 1917 Mk. 788,000.—, mithin Zunahme der Haftsummen Mk. 9,000.—.

Am 1. Januar 1917 betrug die Zahl der Genossen	788
Im Jahre 1917 traten ein	89
Mithin Bestand am 31. Dezember 1917	777

Mit Ende 1917 scheiden aus	a) freiwillig durch Kündigung	10
	b) durch Tod in 1917	25
	c) durch Ausschluss	14
		49
		728

sodass die Zahl der Genossen am 1. Januar 1918 728 betragen hat, gegen 788 im Vorjahre.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 6. April 1918.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Salomon Rasmann; für den Anzeigentheil: Heinrich Gaudt; Druck und Verlag: Georg Meißner.

wird ausgezahlt
für Homburg
am Mittwoch 10. 4. v. 8—12 Uhr
für Rirdorf
am Freitag, 12. 4. v. 8—12 Uhr
Für den übrigen Verkehr ist die
Stadtkasse an diesen Tagen ge-
schlossen.

Die Stadtkasse
9. 4. 18.

für Knaben u. Mädchen
große Auswahl

Wachstums-Markttasche

sehr preiswert

Carl Bolland, Bazan
neben der Post.

und
Kinderhüte
in schöner Auswahl
1441 Bisdorferstr. 43

zu verkaufen
Herm. Roth
687 Höbestraße 2

zu verkaufen.
Näheres in der Geschäfts-
dieses Blattes unter 1501.

gefesten Alters wünscht die
ung des Haushalts und die
Pflege eines älteren He
zu übernehmen. 12jähr. Bes.
Off Elisabethenstrasse 4

zum 1. Mai
auf unser Büro gegen
fortige Vergütung ges.
Taunusbot

oder Mädchen 2 Stunden
lich gesucht. Sonntags frei.
stellen 10—8 Uhr
Ferdinandsplatz 7.

welches etwas kosten kann,
gesucht.

Kesselschlager
Delikatessen

483

per sofort gesucht (Zahresfr
erfragen **Luisenstraße**
1500 von 9—11 und 3—

Hofraum
in Homburg zu kaufen
Angebote unter E. F. 14
die Geschäftsstelle ds. Bl.

erhalten Sie im
Haushaltungs-Buch
Carl Volland
neben der Post.

gesucht. Offerten an
P. Rettig, Elisabethen-

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Dorotheenstraße

terg Bab Gomburg a. d. R.